

klasse, die sich von der wissenschaftlichen Theorie des Marxismus-Leninismus leiten läßt, der geschichtliche Träger des höchsten moralischen Bewußtseins der Gegenwart und aller vergangenen Zeiten ist“ (ebd.). Mit welchem Recht behauptet Milner-Irinin, der religiöse Mensch „handle wie ein Scheinheiliger und Heuchler“ (151) und das Neue Testament sei „im Grunde genommen auf die Verewigung des Systems der Sklaverei und der Ausbeutung abgestellt“ (185)?

Darüber hinaus ist es sehr mühsam, das dicke Buch zu lesen, weil, von den Kapitelüberschriften abgesehen, eine übersichtliche Gliederung fehlt, der Autor immer wieder vom Thema abschweift und komplizierte Schachtelsätze eine klare Gedankenführung verhindern. Neben dem Verfasser ist dafür auch der Übersetzer verant-

wortlich, dem es zudem nicht immer gelingt, den treffenden deutschen Ausdruck zu finden. So fragt sich der Leser, was beispielsweise mit „kristallinischer Klarheit“ (55) und „evangelischen Zeiten“ (185) gemeint sei. Schwer einzuordnen ist auch der umfangreiche Beitrag von Dahm, der die „kommunistische Rechtfertigung des Guten“ (503–629) kritisiert. Da er sich hauptsächlich mit dem Marxismus-Leninismus auseinandersetzt, zum besseren Verständnis von Milner-Irinins Ethik kaum etwas beiträgt und den Umfang des Buchs aufbläht, hätte man ihn besser gesondert veröffentlichen sollen. All dies macht es schwer, dem berechtigten Anliegen des Herausgebers gerecht zu werden, der deutschen Lesern einen sowjetischen Ethiker vorstellen wollte.

J. Oswald Jf

ZU DIESEM HEFT

Die jüngsten Bischofsernennungen haben bei vielen Menschen Betroffenheit hervorgerufen und ihre Beziehung zur Kirche schwer belastet. MEDARD KEHL, Professor für Dogmatik und Fundamentaltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, fragt nach den Ursachen und sucht Wege, die aus der Krise führen können.

Die Bedeutung Marias in der Heilsgeschichte und in der Kirche gehört zu den noch ungelösten Fragen der Ökumene. HEINRICH FRIES, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität München, nennt die Probleme, macht aber darauf aufmerksam, daß Maria auch eine Chance für die Einheit der Christen sein kann.

JOSEF FUCHS, Professor für Moralthologie an der Päpstlichen Hochschule Gregoriana in Rom, geht den geistigen Grundlagen des gesellschaftlichen Strukturwandels nach. Als Ausgangspunkt dient ihm der Begriff der Würde des Menschen.

Im 19. Jahrhundert entstanden zahlreiche Orden, in denen Frauen erstmals auch außerhalb eines streng abgeschlossenen Klosterbezirks wirken konnten. VICTOR CONZEMIUS macht diese Entwicklung und ihre Tragweite am Beispiel der Kreuzschwestern von Menzingen und von Ingenbohl deutlich.

Von der Umweltkrise ist auch die theologische Ethik herausgefordert. JOHANNES REITER, Professor für Moralthologie an der Universität Mainz, sieht wichtige Aufgaben in der Begründung menschlicher Verantwortung für die Umwelt, in der Verdeutlichung der Aussagen des christlichen Glaubens und in der Konzeption von Entscheidungskriterien.